

er neuerdings aus England Eingang gefunden hat.

772. Rundklopfen, Abpressen, Beschneiden. Nach dem Heften wird der Rücken geleimt, mit dem Hammer *r u n d g e k l o p f t* und zwischen zwei Brettern *a b g e p r e s t*, d. h. es wird von dem Rücken an jeder Seite eine schmale Kante oder Falz gegen die miteingepreßten Bretter herumgeklopft und dadurch der zum Ansetzen der Deckel nötige Raum geschaffen (s. Fig. 42 u. 43). Zum Beschneiden der Ränder muß das Buch ebenfalls eingepreßt werden, und zwar wird der Borderschnitt vor, Ober- und Unterschnitt nach dem Rundklopfen beschnitten. Dazu dient der Buchbinderhobel, dessen Messer, seitwärts eindringend, Lage für Lage behobelt, oder die Beschneidemaschine. Die ältesten erhaltenen Bücher sind dem Anschein nach an den Schnitten nicht behobelt, sondern nur glatt geschabt, und haben geraden, nicht gerundeten Rücken.

773. Schnittverzierung. Der Schnitt kann auf verschiedene Weise verziert werden. Die einfachste, sehr haltbare und zugleich die älteste Art ist der einfarbige Schnitt. Die Inkunabeln haben meist gelben oder dunkelgrünen, auch roten Schnitt; der letztere war im 18. Jahrhundert außerordentlich beliebt. Neuerdings ist der einfarbige Schnitt wieder aufgenommen worden. Das 16. Jahrhundert bringt mit der Goldpressung auf den Deckeln auch den *G o l d s c h n i t t*. Der Buchkörper wird, — wie auch für den einfarbigen Schnitt, — eingepreßt, der Schnitt mit der Ziehklänge sorgfältig glatt geschabt, mit Kleister eingerieben, mit gelbem Bolus und Eiweiß grundiert, darauf Blattgold aufgelegt und mit dem Glättzahn aus

Mat poliert. Zur weiteren Verzierung (Eisellieren genannt) kann man mit dem Punzen in den Goldgrund Muster einschlagen, auch einzelne Stellen, an denen man den Goldgrund ausschabt, mit dem Pinsel bemalen.

Im 18. Jahrhundert kommt der Sprengel- und der Marmorchnitt auf. Für den Sprengelchnitt wird die Farbe aus der Farbbürste durch ein Gitter auf die Schnittfläche gesprengt, auf der einzelne Stellen vorher durch Sand, Kleie oder Körner gedeckt worden waren, so daß ein geflecktes Muster entsteht. Den Marmorchnitt stellt man her, indem man mehrere Farben nacheinander, neben- und ineinander auf den aus Caragheenmoos oder Tragantgummi bereiteten Marmoriergrund aufspritzt. Die auffallenden Farbentropfen schwimmen auf der Oberfläche dieser schleimigen Flüssigkeit und werden durch Hinzuthun von Ochsgalle auseinandergetrieben. In das farbige Muster, das sich so auf dem Marmoriergrund bildet, wird das Buch mit dem Schnitt aufgesetzt und das Muster abgehoben. Der Marmoriermuster giebt es viele, z. B. türkischen, Augen-, Kamm-, Pfauen-, französischen Marmor-, nachdem die aufgespritzten Farben mit einem Stäbchen oder dem Marmorierkamm durcheinandergezogen werden. Eine andere, einfache und gefällige Art ist der Kleisterchnitt. Dazu wird auf den Schnitt gefärbter Kleister aufgetragen und in den noch feuchten Auftrag mit einem Stäbchen ein Muster eingezeichnet.

774. Kapital. Zur Verzierung des oberen und unteren Rückenendes dient das Kapital oder Kapitalchen, ein Streifen Leder, Pergament oder Schnur, der mit einem oder zwei verschiedenfarbigen Garn-